

Totenstille in den Hügelgräbern

Alles fing mal klein an. Auch die große Stille, die sich in den Hügelgräbern ausbreiten sollte. Die Ursache wurde später bis zum Sippenheim der Schattenklingen in Wilster zurückverfolgt.

Es war kurz nach dem Mittagessen. Hymephos hatte einen Termin bei Marric, dem Anführer der Schattenklingen. Als Hüter war Hymephos ein begnadeter Kämpfer und hatte sich als Chefstrategie in der Sippe einen Namen gemacht. So bewies er sein Können als Leiter von ganzen Schlachtzügen¹. Aber leider gab es hin und wieder auch Verluste zu beklagen und so mussten weitere Kämpfer für diese Schlachtzüge gewonnen werden. Aus diesem Grund hatte Hymephos um einen Termin bei Marric gebeten.

Er salutierte vor seinem Anführer. "Guten Morgen."

"Hallo, Hymephos." grüßte Marric zurück.

"Ich will direkt zur Sache kommen." eröffnete der Hüter das Gespräch.

"Wir waren schon lange nicht mehr in den Hügelgräbern unterwegs. Es wird Zeit, dass wir mal wieder mit einer Gruppe dort nach dem Rechten schauen."

"Ah, Du willst bestimmt unsere neuen Rekruten testen, ob Potenzial für unseren Schlachtzug dabei ist?" fragte Marric.

Hymephos nickte.

"Es wäre schön, wenn wir Interesse für den Schlachtzug wecken könnten."

"Da hast du recht. Wir könnten in der Tat frisches Blut in der Truppe gebrauchen." sagte Marric und schaute dabei etwas traurig in Richtung seines Frosches, Amnos.

Auf dem Schreibtisch stand ein großer Glasbehälter mit einer kleinen Leiter darin. Und auf dieser Leiter saß der Frosch. Marric studierte zur Zeit das Thema "Wettervorhersagen". Leider waren die bisherigen Forschungsergebnisse ernüchternd gewesen. Der Kundige ging in der Zwischenzeit davon aus, dass es überhaupt keine "Wetterfrösche" gab. Der Frosch hatte den Namen Amnos als erzieherische Maßnahme erhalten. Eigentlich hatte Marric damit einen Waffenmeister gleichen Namens daran erinnern wollen, es im Kampf nicht zu übertreiben. Leider hatte diese Warnung keinen Erfolg gehabt. Amnos² wurde seit Monaten vermisst und hatte im Schlachtzug eine Lücke hinterlassen.

Marric räusperte sich und setzte das Gespräch mit einer Frage fort:

"Hast Du Dir bereits Gedanken gemacht, wen Du mitnehmen willst?"

Der Hüter nickte.

"Nun, ich würde gerne selber die Gruppe anführen und wollte Dich zuerst fragen, ob Du auch mitkommen willst?"

"Ja, klar will ich." war die spontane Antwort von Marric.

"Gut, dann sind also noch vier Plätze frei und ich würde gerne Bogenbruch, Diopteia, Brinjolff und Ulius mitnehmen." schlug Hymephos vor.

"Prima, dass passt." bestätigte Marric und hakte nach: "Und wann soll es los gehen?"

"In zwei Stunden. Ich will mit der Gruppe auch eine Nacht in den Hügelgräbern verbringen und bin gespannt, wie gut die Einzelnen schlafen können." grinste der Hüter.

"Bist du gemein." grinste Marric zurück und ergänzte:

"Also dann in zwei Stunden und wir treffen uns alle vor dem Sippenheim vom 'Tross der

1 Schlachtzüge sind Gruppen mit mehr als 6 Mitstreitern. In der Regel sind es 12er Gruppen.

2 Zum Zeitpunkt als diese Geschichte niedergeschrieben wurde, war Amnos seit Monaten verschwunden. In der Zwischenzeit ist er aber wieder da, was uns alle freut. Ob der Frosch auch seinen Teil dazu beigetragen hat?

Schattenklingen`³, dann können wir uns dort mit Reiseproviant eindecken."
"Also bis dann und ich trommele den Rest der Gruppe noch zusammen."
bestätigte Hymephos und machte sich auf den Weg.

Und so trafen sich Hymephos, Marric, Bogenbruch, Diopteia, Brinjolff und Ulisius beim Sippenheim vom 'Tross der Schattenklingen'. Wer waren die Vier, die sich bei diesem Abenteuer beweisen sollten? Bogenbruch war ein Hobbit und hatte sich als Jäger bereits einen guten Ruf erworben. Diopteia, eine Hobbitdame, hatte sich hingegen als Schurkin einen Namen gemacht. Als erfahrener Heiler war der Barde Brinjolff mit dabei und der Zwerg Ulisius vervollständigte die Gruppe. Er war ein junger Waffenmeister, dem sich hier die Gelegenheit bot, auf sich aufmerksam zu machen.

Marric hatte Beobrandt, den Anführer des Trosses bereits informiert, dass sich einige Sippenmitglieder mit Proviant eindecken würden. Marric bewunderte das Engagement von Beobrandt, Abaleth, Catarina, Harodes und den Anderen aus der Unterstützungssippe, die sich um das leibliche Wohl der Schattenklingen kümmerten.

Die beiden Offiziere hatten sich bereits mit Proviant eingedeckt und warteten vor dem Gebäude. Nur die vier anderen Gruppenmitglieder waren in das Sippenheim gegangen, um noch Besorgungen zu machen. Zuerst kamen Ulisius und Brinjolff heraus, kurz danach auch Bogenbruch. Es dauerte etwas bis dann endlich Diopteia mit einem besonders prall gefüllten Rucksack herauskam. Marric beobachtete dies aus dem Augenwinkel und grinste.

Bogenbruch hingegen schaute irritiert zu der Hobbitdame und flüsterte sie an:

"Du übertreibst es aber, wir wollen doch nur eine Nacht in den Hügelgräbern verbringen."

Daraufhin antwortete Diopteia:

"Ja schon, aber sicher ist sicher. Nicht das Marric wieder so eine Anwendung hat und eine Diät⁴ beginnt."

"Oh", Bogenbruch erinnerte sich an den Vorfall.

"Ich habe noch was vergessen" sagte er laut und stürmte ins Haus.

Nach einer gewissen Zeit kam er ebenfalls mit einem prall gefüllten Rucksack heraus. Marric tat zwar so, als hätte er nichts mitbekommen, aber er musste sich sehr zusammenreißen, um nicht laut los zu lachen.

Und so machten sich die Sechs auf den Weg zu den Hügelgräbern. Als sie dort die ersten zwei Unholde sahen, ging es auch schon los. Hymephos, Diopteia und Ulisius rannten den Feinden entgegen. Die Fernkämpfer blieben auf Distanz und Marric gab seinem Begleiter den Angriffsbefehl. Doch dann!

"Mist!" rief der Kundige entsetzt.

Er hatte den falschen Begleiter mitgenommen.

Es war Speedy, die Schindkröte, die todesmutig in Richtung des Gegners spurtete. Der Unhold ahnte noch nicht, was für ein Grauen ihm auf Bodenhöhe entgegen eilte.

Marric gab Speedy schnell den Rückzugsbefehl, bevor es zu einem Gemetzel kam. Die Schindkröte machte kehrt und kroch frustriert zu Marric zurück.

"Speedy, wenn du mal so groß wie Schindi⁵ bist, dann darfst du auch mal mit. Und jetzt ab nach Hause!" befahl Marric seiner Schindkröte.

3 Das Heim unserer Unterstützungssippe "Tross der Schattenklingen" findet ihr in Wilster, Kastanienstraße 9.

4 Was es mit der Diät auf sich hat? Nun, dann solltet Ihr die Geschichte "Die große Krise" auf unserer Website lesen.

5 Es gibt im Wasserwerk die Instanz "Filikul" für einen 12er Schlachtzug. Einziger Gegner in dieser Instanz ist eine riesige Schindkröte namens "Nornúan", liebevoll auch "Schindi" genannt.

Und Speedy machte sich auf den weiten Weg zurück zum Sippenheim.
Der Kundige rief jetzt schnell seinen Adler herbei, doch die beiden Unholde waren längst erledigt.

Und so kämpften sie sich den Weg zu einem der größeren Hügelgräbern frei. Bisher war noch keine Koordination erforderlich gewesen. Es gab nur vereinzelte Angriffe von Barghests, Ratten oder Untoten, die aber noch keine Herausforderung darstellten. Doch als sie das erste Hügelgrab betraten, änderte sich die Situation und jetzt konnte Hymephos seine Führungsqualitäten unter Beweis stellen.

Vor sich sahen sie die erste größere Gruppe von Unholden. Es waren insgesamt vier. Hymephos sah sich jetzt in der Verantwortung und erklärte ausführlich:

"Da vorne sind vier Gegner. Also Marric, links eins: stunen⁶! Diopeteia, links zwei: rätseln!
Bogenbruch, links drei: mit Bards Pfeil fearen."

Sein Blick ruhte jetzt auf dem vierten Unhold ganz rechts als er rief: "Angriff".

Und Zack, der Gegner ganz links wurde fast zeitgleich gestunt, gerästel und gefeart. Alle übrigen Unholde gingen zum Gegenangriff über.

Hymephos befand sich bereits im Kampf und rief verärgert:

"Das hätten wir auch leichter haben können."

Jedenfalls ging alles gut und die vier Unholde waren schließlich besiegt. Doch Hymephos überlegte sich bereits, ob er künftig den Angriff ausführlicher erklären müsste. Es gab wohl ein kleines Kommunikationsproblem.

Sie kämpften sich weiter durch die Gänge des Hügelgrabs. Der Hüter versuchte sehr ausführlich die Angriffe zu erklären und in der Regel klappte es auch besser.

Als sie zur vierten Gruppe von Unholde gelangten, setzte Hymephos wieder an und erklärte den Angriff. Er schaute dabei konzentriert auf die Gruppe von Unholden. So bekam er nicht mit, was in seinem Rücken ablief.

Brinjolff war kurz davor im Stehen einzuschlafen. Bogenbruch verrichtete gerade in einer Nische seine Notdurft. Diopeteia betrachtete ausgiebig eine Statue in einem Nebengang. Und Marric war in Gedanken versunken, ob er wieder als Erster angreifen konnte ohne Hymephos zu verärgern.

Nach dem der Hüter mit seinem Angriffsplan fertig war, drehte er sich zur Gruppe um und fragte hoffnungsvoll: "Und alles klar oder gibt es noch Fragen?"

"Äh ja" kam von Bogenbruch, der erst seit ein paar Sekunden wieder zurück war, "Was soll ich tun?"

Hymephos starrte ihn ungläubig an.

Marric überlegte, ob er was sagen sollte. Aber er entschied sich dafür, dass man aus Fehlern lernt. Notgedrungen erklärte der Hüter seinen Angriffsplan noch mal. Der anschließende Kampf verlief dann auch reibungslos.

Sie kämpften sich weiter durch die Gänge des Hügelgrabes. Nach weiteren drei Gruppen von Unholden standen sie wieder vor einer Herausforderung und Hymephos fing an, den Angriffsplan zu erläutern: „Marric, Du stunst den linken Unhold.“

Der Kundige nickte und Hymephos fuhr fort: "Bogenbruch, Du rätselst den rechten Unhold!"

Der Jäger fragte direkt nach: "Äh, ich als Jäger?"

"Ich meinte Diopeteia. Sie ist die Schurkin und rätselt" antwortete der Hüter und erklärte: "Ihr müsst nicht immer das machen, was ich sage, sondern das was ich meine."

Der Jäger schaute etwas hilflos in Richtung Marric.

⁶ Ich bitte um Entschuldigung, dass ich englische Begriffe wie „stunen“ und „fearen“ eingedeutscht (z.B. „gestunt“, „gefeart“) habe. Möge der Duden mir diesen Frevel verzeihen.

Der Kundige versuchte zu beruhigen: "Ich weiß auch nicht immer, was gemeint ist, aber mit der Zeit bekommt man ein Gespür dafür. Spätestens nach dem Kampf weiß ich dann Bescheid."
"Oh je" murmelte Bogenbruch.
Diopeteia hingegen wusste jetzt Bescheid und der anschließende Kampf war ein Kinderspiel.

Natürlich war Marric auf dem Weg durch das Hügelgrab mal wieder seiner alten Leidenschaft verfallen. Er griff hin und wieder als Erster die Gegner an. Dies konnte aber nicht lange gut gehen. Nach dem dritten Vorfall schließlich beschwerte sich Hymephos:
"Marric, unsere schweren Rüstungen greifen als erstes an und nicht DU."
Marric hatte gehofft, das er länger damit durch käme, aber so antwortete er pflichtbewusst:
"Ja, Hymephos, Du hast recht. Das geziemt sich nicht für einen Kundigen. Ich werde mich jetzt zurückhalten."
Er war traurig. Es machte ihm soviel Spaß, als Erster anzugreifen. Selbst Unholde konnten erstaunlich dumme Gesichter machen, wenn ausgerechnet der Kundige als erster angriff und die Blechkisten nicht schnell genug hinterher kamen.

Im großen und ganzen verliefen die Kämpfe recht reibungslos. Nur hin und wieder wurde Hymephos von seinen Mitreitern überrascht. Als sie mal wieder vor einer kleinen Gruppe von Gegnern standen und der Hüter die Lage erklärte: "Wartet bis der Wächter die Gegner an sich gebunden hat, bevor der Erste von Euch ebenfalls angreift..."
Und schon flog ein Pfeil in Richtung des Gegners. Der Jäger hatte geschossen.
Hymephos verärgert: "Habe ich schon los gesagt?"
Der Jäger daraufhin entschuldigend: "Wie jetzt? Machen wir jetzt doch genau das, was ihr sagt? Sehr kompliziert das alles."
Hymephos seufzt nur noch ein Stoßgebet: "Einmal mit Profis zusammenarbeiten!"
Und alle griffen in den Kampf ein.

Und so metzelten sich durch dieses und zwei weiteren Hügelgräbern. Zeitweise lief mal wieder alles schief, wenn ein einziger Gegner gleichzeitig gestunt, gefeiert und gewurzelt wurde und der Rest der Gegner zum Angriff überging oder der schönste Angriffsplan von Hymephos bereits zunichte war, bevor er überhaupt „Los“ gesagt hatte.

Aber so war das halt bei den Schattenklingen. Chaos verbreiten war ihre Stärke. Doch die Unholde waren über diesen Kampfstil wenig erfreut. Selbst ein Untoter wollte in Würde niedergemetzelt werden. Fast gleichzeitig gestunt, gefeiert und gewurzelt zu werden, war dann doch etwas zu viel. Und so breitete sich in den Hügelgräbern großer Unmut aus. Einige Fürsten der Unholde beschwerten sich bei Sambrog. Der schnell erkannte, dass hier etwas zu unternehmen war. Der Unmut der Unholde musste in die richtige Richtung gelenkt werden. Diese Chaosgruppe musste vernichtet werden.

In den Gängen der Hügelgräbern hatte sich diese Gruppe als stark erwiesen und ein Plan musste her. Da bereits Beschwerden aus drei Hügelgräbern vorlagen, hatte Sambrog eine finstere Idee. Ein Bündnis von Unholden aus allen Hügelgräbern wäre die richtige Antwort. Den Feind würden sie auf offenem Feld angreifen. Alle auf einen Schlag, da hätte der Gegner absolut keine Chance. Zu dem er auch ein ganzes Rudel von Barghest mit in den Kampf schicken wollte. Diese Feinde sollten nicht einen Hauch einer Chance haben. Sie hatten es nicht anders verdient. Wer solch ein Chaos in den Hügelgräbern verbreitete, durfte sich nicht wundern, vernichtet zu werden.

Sambrog betraute zwei seiner Fürsten, Geardring und Gaerthel mit der Führung dieses Schlachtzuges. Die Beiden gingen ans Werk und rekrutierten aus allen Hügelgräbern, soweit diese

nicht bereits vollständig von der feindlichen Gruppe niedergestreckt worden waren, so viele Unholde wie möglich. Am Ende hatten sie 31 Unholde und ein ganzes Rudel von 19 Barghest für den Angriff zur Verfügung. Sie freuten sich bereits auf das Gemetzel. Den Feind würden sie in Stücke reißen. Kundschafter wurden ausgesendet, die aktuelle Position des Gegners zu erkunden.

In der Zwischenzeit hatten die Schattenklingen bereits ihr viertes Hügelgrab leergeräumt. So langsam wurde es dunkel und sie würden sich hier bei den Hügelgräbern einen Platz zum Übernachten suchen. Marric war gespannt, wie gut sich seine Mitstreiter nachts in den Hügelgräbern behaupten würden und ob sie zum Schlaf fanden. Hymephos suchte eine gut geeignete Stelle für das Lager und fand schließlich eine Mulde. Hier waren sie von drei Seiten von Fels umgeben und nur eine Seite war offen. Hier reichte ein einzige Wache zum Schutz der Gruppe.

Hätte er geahnt, welche Gefahr sich dort draußen zusammenbraute, er hätte das Weite gesucht. Diese Mulde hatte nur einen Ausgang, bei einem Angriff einer ganzen Horde von Gegnern hatten sie keine Ausweichmöglichkeiten mehr. Sie wären in dieser Mulde gefangen und einem Angriff ausgeliefert.

Einer der Unhold-Kundschafter hatte die Gruppe beim Aufschlagen ihres Lagers beobachtet und anschließend den beiden Unholdfürsten Meldung gemacht. Der Schlachtzug machte sich auf den Weg und positionierte sich hinter einer Anhöhe, wo sie vom Lager aus nicht gesehen werden konnten. Die beiden Fürsten berieten sich und kamen zum Entschluss, den Gegner beim erstem Tageslicht anzugreifen. Die Nacht konnten sie dafür nutzen, noch weitere Verstärkung heranzuziehen. Die Übermacht sollte so schrecklich sein, dass sie sich während des Angriffs an der Verzweiflung des Gegners laben könnten.

Das Nachtlager war eingerichtet und die Wachen eingeteilt. Marric freute sich bereits diebisch. Er erwartete eine für die Hügelgräber angemessene unruhige Nacht. Der nächtliche Nebel, das Gestöhne der Unholde, das Knurren der Barghest, das Rascheln der Ratten, genug Potenzial um bei unerfahrenen Rekruten Ängste zu schüren. Natürlich war er gespannt, wie tapfer die Wache sich halten würde. Seine eigene erste Nacht in den Hügelgräbern war wenig ruhmreich gewesen, aber das würde er natürlich niemanden erzählen.

Und so lag es in seiner Decke gehüllt und tat so als schlief er. Er hörte die Wache, wie sie das Feuer schürte und wartete auf die ersten ängstlichen Reaktionen. Und er wartete und wartete. Es passierte nichts. Nichts war zu hören. Wie ausgestorben. Bei dem Gedanken musste Marric grinsen. "Ausgestorben" und das in den Hügelgräbern. Ausgerechnet hier, wo sonst Untote umherschleichen. Die reinste Totenstille. Das Grinsen wurde breiter, Hügelgräber und Totenstille. Marric fand dies witzig und hätte fast laut losgelacht. Aber so lag er da, tat immer noch so, als schlief er. Nur das breite Grinsen im Gesicht hätte ihn verraten, wäre es etwas heller gewesen. Aber so schlief er nach kurzer Zeit doch ein. Und am nächsten Morgen stellte er betrübt fest, dass während der ganzen Nacht nichts passiert war. Das passte überhaupt nicht zu den Hügelgräbern. Hier stimmte was nicht.

Während der Nacht waren weiteren Unholde und Barghest eingetroffen. Der Schlachtzug umfasste jetzt 35 Unholde und 23 Barghest. Bei dieser Anzahl hatte eine Gruppe von 6 Kämpfern nicht den Hauch einer Chance. Die beiden Fürsten hatte sich einen Angriffsplan überlegt. Sie wollten zuerst die Barghest angreifen lassen, um Verwirrung beim Gegner zu stiften und kurz darauf sollten alle Unholde sich am Kampf beteiligen und dem Feind den Todesstoß versetzen. Bei der Übermacht würde es ein kurzes Gemetzel geben. Aber zuerst war psychologische Kriegsführung angesagt. Die komplette Streitmacht erklimmte die Anhöhe und war damit für den Feind sichtbar.

Die Schattenklingen waren gerade dabei ihr Lager abzubauen. Ulisius war der Erste, der den Feind auf der Anhöhe sah. „Oh, nein! Marric, Hymephos, schaut da oben“ und er zeigte in Richtung der Anhöhe. Die ganze Gruppe schaute natürlich direkt dorthin und war geschockt bei diesem Anblick. So viele Gegner auf einmal, die sich wohl für einen Angriff auf sie vorbereiteten.

Marric und Hymephos schauten sich an. Wenn diese Horde geschlossen angreifen würde, hätten sie keine Chance. Beide schauten auf den Rest der Gruppe und fingen an, sich alle möglichen Taktiken zu überlegen, wie sie sich verteidigen könnten. „Wir brauchen Verstärkung“ forderte Brinjolff. Hymephos wusste, dass dies nichts bringen würde. Bis eine Verstärkung eintreffen würde, wären sie längst aufgerieben. Auch Marric war dies bewusst, aber für den bevorstehenden Kampf benötigten sie auch Hoffnung. Vielleicht käme die Verstärkung noch rechtzeitig, um wenigstens einen von ihnen noch zu retten. „Ich schicke meinen Adler zum Sippenheim“ entschied er. Schnell schrieb er eine Botschaft auf ein Zettelchen und befestigte es an seinem Adler. Nach einer kurzen Anweisung startete der Adler in Richtung Wilster. Mit dem Abflug des Adlers hatte die Gruppe einen Teil ihrer Verteidigungsfähigkeiten verloren. Der Adler hätte sich am Kampf aktiv beteiligen können, aber die Hoffnung, dass er vielleicht noch rechtzeitig Verstärkung holen könnte, überwog hoffentlich.

Die übrigen Mitglieder der Gruppe hatten sich in der Zwischenzeit komplett ausgerüstet. Alle waren bis an die Zähne bewaffnet. Hymephos fing bereits an, die Gruppe in der Mulde in die beste Verteidigungsposition zu bringen. Jetzt hoffte er inständig, dass alle seine Anweisungen zielgenau ausgeführt würden. Wenn alle in der Gruppe effektiv zusammenarbeiten, würden sie etwas mehr Zeit herauschinden können, bis sie überwältigt wären. Denn er wollte so viele Gegner wie möglich mit ins Grab nehmen. Wenn dies sein letzter Kampf sein sollte, dann wollte er mit Glanz und Gloria untergehen.

Marric hatte alle seine Standardtaktiken gedanklich durchgespielt und wusste, selbst mit viel Glück würden sie nur im Minutenbereich Zeit herauschinden können. Bei weitem zu wenig, um bis zur Verstärkung durchzuhalten. Verdammt, es müsste doch noch etwas geben, womit sie den Gegner überraschen und aus dem Konzept bringen könnten. Marric schaute sich jeden Einzelnen aus ihrer Gruppe an. Brinjolff hatte als Barde eine schöne Stimme, aber das würde die Unholde wenig beeindrucken. Dioptheia konnte gut kochen, was für eine Überraschung bei einer Hobbitdame. Wobei Bogenbruch, ebenfalls ein Hobbit, ihr beim Kochen in nichts nachstand. Aber die Kochkünste der Beiden würde im anstehenden Kampf nichts bringen, zu Tode kochen war kein geeignetes Rezept.

Dann schaute er zu Ulisius, dem Zwerg. Ein zorniger Zwerg konnte wie ein Berserker kämpfen. Womit könnte er jetzt auf die Schnelle Ulisius zum Explodieren bringen? Marric war in Überlegungen vertieft und ging in der Mulde hin und her, wobei er auf den Boden schaute. Wie konnte er Ulisius in Rage bringen? Bei seinen Überlegungen stieß er fast mit Ulisius zusammen, aber Marric sah noch rechtzeitig die Füße des Zwerges, so sehr starrte er in Richtung des Bodens. Er machte kehrt und überlegte weiter.

Füße! Wie ein Blitz traf es Marric. Ulisius, Zwerg, Füße! Das war's! Er hatte eine Idee, womit sie den Gegner überraschen und Unordnung in den bevorstehenden Angriff bringen konnten. Marric wandte sich an den Zwerg: „Ulisius, zieh deine Stiefel aus, sobald ich Dir den Befehl dazu gebe!“ Ulisius starrte den Kundigen irritiert an: „Was?“ „Zieh Deine Stiefel aus, sobald ich den Befehl dazu gebe! Aber erst dann und so schnell es geht! Und jetzt nimmst Du die vorderste Verteidigungsposition ein.“ befahl Marric und wandte sich anschließend an den Hüter: „Hymephos, Du ziehst dich jetzt hinter Ulisius in die zweite Position zurück!“

Hymephos ging ein Licht auf, was Marric da plante. Er erinnerte sich an den Vorfall während der Ausbildung von Bern⁷. Ulisius starrte zwar noch immer irritiert zu Marric, aber schließlich nickte er zustimmend. Er vertraute seinem Anführer, auch wenn es ihm ein Rätsel war, was seine Stiefel für Vorteile bringen sollten. Vielleicht als Wurfgeschosse?

Zum Glück für die Schattenklingen hatte die Streitmacht noch nicht angegriffen. Eigentlich wollten sich die beiden Fürsten der Unholde, Geardring und Gaerthel, an der Verzweiflung der Gruppe erfreuen. Zuerst schien dies auch erfolgreich zu sein, aber irgendwie schien die Gruppe vor ihnen auf einmal sich gefangen zu haben und sich sehr diszipliniert in eine Verteidigungsposition zu begeben. Aber das würde nicht reichen. Mit ihrer Streitmacht würden sie diese kleine Gruppe hinweg fegen. Gearding gab dem kompletten Rudel Barghest den Angriffsbefehl. 23 hungrige und mordlüsternde Barghest griffen an. Die Unholde begaben sich ebenfalls in Angriffsposition und warteten auf den Befehl von Gaerthel. In Kürze würden sie ebenfalls angreifen und dem Feind den Rest geben.

Die Schattenklingen sahen, dass die Barghest den Hügel hinabließen. Der Angriff hatte also begonnen. Marric bemerkte mit Erleichterung, dass die Unholde noch abwarteten. Das würde seinem Plan zu gute kommen. Die Gruppe bereitete sich auf den Angriff vor. Ulisius stand dabei in vorderster Front. Ein paar Meter hinter ihm stand Hymephos in Verteidigungsstellung. Und der Rest der Gruppe stand schließlich mit dem Rücken zur hinteren Felswand. Diopteia, war sicherheitshalber noch bei den Fernkämpfern, würde aber, falls Hymephos alle Gegner an sich binden konnte, sofort nach vorne eilen. Die gefährlichste Position hatte natürlich Ulisius. Eigentlich wäre seine Position immer hinter dem Hüter, aber diesmal stand er ganz vorne. Wollte Marric ihn opfern? Zorn kam in ihm hoch. Sollen die Barghest doch kommen. Hier steht ein Zwerg, der sie in Fetzen haut.

Das Rudel hatte die Hälfte der Strecke hinter sich. Bald würde der erste Schlagabtausch erfolgen. Plötzlich rief Marric: „Jetzt! Zieh die Stiefel aus!“

Ulisius zog schnell die Stiefel aus. Noch waren die Barghest zu weit weg, um sie mit den Stiefeln zu bewerfen.

„Lass die Stiefel liegen. Nimm deine Waffen in die Hand!“ schrie Marric daraufhin.

Der Zwerg befolgte zwar den Befehl, aber was sollten dann die Stiefel bringen?

Die Barghest waren fast in Reichweite der Fernkämpfer. Bogenbruch spannte seinen Bogen. Doch was war das? Die Barghest wurden langsamer? Plötzlich jaulten einige von ihnen und machten kehrt. Kehrt? Ulisius triumphierte, bestimmt hatte sein Anblick die Barghest entsetzt. Hymephos kannte den wahren Grund. Die Windrichtung war zwar vorteilhaft für ihn, dennoch kamen seine Geruchsnerven an ihre Belastungsgrenzen. Zwerge ohne Stiefel waren echt eine Herausforderung. Die Barghest hingegen erging es viel schlimmer. Immerhin hatten sie ähnlich gute Geruchsnerven wie Hunde. Und was der Wind ihnen da entgegen blies, war dann doch etwas zu viel des guten. Die empfindlichsten Barghest hatten bereits den Rückweg angetreten, nur weg von diesem Gestank. Einige tapfere Barghest fingen zwar an zu torkeln, brachen aber den Angriff nicht ab. Nur ein Barghest blieb bei seiner Angriffsgeschwindigkeit und griff als Erster an. Er war der Älteste der Barghest gewesen und sein Geruchssinn hatte mit dem Alter nachgelassen. Und hier endete auch sein Dasein, da er kurz vor seinem Sprung tödlich von einem Pfeil getroffen worden war. Bogenbruch spannte seinen Bogen mit dem nächsten Pfeil.

⁷ Bern war ein Zwerg und wollte unbedingt Kundiger werden, was eigentlich unmöglich ist. Jedenfalls hatte Marric seine Ausbildung übernommen. Dabei hatte es einen Vorfall gegeben, an den sich Marric jetzt erinnerte. Und was für ein Vorfall war das? Nun, dann müsst ihr die Geschichte „Die Ehre der Familie Stein“ schon lesen.

Jetzt trafen auch die tapferen Barghest ein, wenn auch mit leichter Verspätung. Es waren insgesamt noch 5 Barghest. Die übrigen liefen in fast alle Richtungen jaulend davon, nur weg von der Mulde. Ulisius empfing die 5 Barghest. Alle übrigen Schattenklingen hielten Abstand zu Ulisius, da ihnen der Geruch fast die Sinne benebelte und halfen aus der Entfernung mit. Diese 5 Barghest waren schnell erledigt, bei so viel Flächenschaden, die die Gruppe austeilte. Insgesamt hatten sie also 6 Barghest besiegt. Die übrigen 17 Barghest suchten immer noch das Weite.

Gaerthel beobachtete den Angriff der Barghest. Die halbe Strecke hatten sie bereits hinter sich. Er hob die Hand, um den Unholden den Angriffsbefehl zu geben. Aber was war das? Die Barghest wurden langsamer? Was fiel diesen Kötern ein? Und jetzt jaulten sie auch noch und viele von ihnen machten kehrt. Was für eine Teufelei war hier im Spiel? Der Feind hatte doch keine Chance, warum liefen die Barghest voller Entsetzen in alle Richtungen davon? Hier lief etwas gehörig schief. Deutlich später als geplant, gab er jetzt den Unholden den Angriffsbefehl. 35 Unholde machten sich auf den Weg. Ihre Angriffsgeschwindigkeit hätte höher sein können, aber das Verhalten der Barghest hatte sie verunsichert. Die Barghest liefen jaulend an ihnen vorbei, weg vom Gegner.

Die wenigen Barghest, die sich tapfer dem Gegner gestellt hatten, waren in der Zwischenzeit auch tot. Die Unholde konnten sich keinen Reim daraus machen, was die Barghest so entsetzt hatte. Unholde hatten keinen Geruchssinn mehr, für Untote ein Segen, bei soviel Verwesung. Aber diese Ungewissheit schürte ihre Furcht. Eigentlich reichten 35 Unholde vollkommen aus, um diese 6 Gegner zu vernichten, aber diese aufkeimende Furcht ließ die Unholde stocken.

Die Schattenklingen hatten die erste Angriffswelle überstanden. Jetzt sahen sie die Unholde auf sich zu kommen. Die Unholde waren nicht so schnell unterwegs als gedacht und so blieb genug Zeit, dass Hymephos jedem Mitstreiter seine Gegner zuteilen und klare Anweisungen geben konnte.

Jetzt mussten alle Fähigkeiten wie „stunen“, „rätseln“, „fearen“ und „wurzeln“ mit absoluter Präzision genutzt werden. Je weniger Unholde bei dieser Angriffswelle durchkamen, desto größer waren ihre Chancen. Bogenbruch schoss als Erster. Er wurzelte mit seinem Dornenregen 10 Unholde an Ort und Stelle fest. Die übrigen Unholde stürmten weiterhin auf sie zu. Jetzt kam Marric an die Reihe und wurzelte erfolgreich 8 Unholde. Direkt im Anschluss war Brinjolff dran, als Barde spielte er das Lied der Unterjochung. Weitere 5 Unholde erstarrten in Furcht. Jetzt wurden noch ein Unhold von Marric gestunt und ein weiterer Unhold von Dioptheia mit einem Rätsel beschäftigt.

So kamen schließlich noch 10 Unholde bei Ulisius an. Diese Gruppe wurden so schnell wie möglich erledigt. Marric haute seine mächtigsten Flächenzauber raus. Diese Gruppe erledigten sie gerade noch rechtzeitig, bevor die vom Jäger gewurzelte Gruppe wieder frei kam. Marric lief nach vorne und mit Bannglühen konnte er einen Teil dieser Unholde erstarren lassen.

Sie hatten dadurch noch 5 Unholde zu bekämpfen, die sie auch schnell erledigten, da Ulisius wie ein Berserker austeilte. Auch wenn es jetzt im Kampf keine Zeit mehr für irgendwelche Befehle gab, wussten alle Beteiligten ihre Fähigkeiten sinnvoll einzusetzen und so wurde gestunt, gefeart, gewurzelt und gerätselt, was das Zeug hielt. Dadurch schafften sie es, immer nur einige Unholde bekämpfen zu müssen.

Es kam zwar hin und wieder doch noch ein Barghest hinzu, da die Geruchsbelästigung mit der Zeit nachließ und sich die Barghest jetzt traute. Aber dadurch, dass sie immer nur einzeln dazu kamen, behielten die Schattenklingen doch die Oberhand. Der ganze Angriffsplan der Unholde beruhte auf

ihre Übermacht. Und jetzt wo diese Übermacht zerstreut, nur noch in Intervallen angriff, war dieser Vorteil zunichte. Die Schattenklingen hingegen konnten ihre Stärken voll ausspielen. Die einzelnen Grüppchen, die sie nach und nach bekämpften, hatten sie immer unter Kontrolle und schnell besiegt. Der Sieg war nah.

Geardring und Gaerthel schauten sich ungläubig das Gemetzel von der Anhöhe an. Wie konnte diese lächerliche Gruppe von 6 Gegnern die Oberhand behalten? Eigentlich hatten die Beiden als dritte Angriffswelle dazustoßen wollen. Im Prinzip sollte vor ihrer Ankunft bereits alles erledigt sein, aber so sah es eher danach aus, als würde ihre Streitmacht aufgerieben. Alle diese Beobachtungen hatten auch sie zögern lassen und so griffen sie selbst viel zu spät an.

Die Schlacht lief deutlich länger als ursprünglich gedacht. Ohne die Taktik mit den Stiefeln wäre sie auch längst vorbei gewesen, aber so dauerte sie noch an, was für die Schattenklingen nur von Vorteil sein konnte, denn jetzt hörten sie ein Horn erschallen. Brinjolff sah als Erster den Rettungstrupp. Alle Schattenklingen, die bei der Ankunft des Adlers im Sippenheim gewesen waren, hatten sich in höchster Eile auf den Weg gemacht. Eine Schar von fünfzehn Reitern, angeführt von Degan, griff an.

Geardring und Gaerthel, wurden von ihnen als erstes abgefangen. Bevor die beiden Unholdfürsten die Sechs in der Mulde erreicht hatten, hatte diese Reiterschar sie eingeholt und schnell erledigt. Die übrigen Unholde und Barghest waren danach dieser Übermacht ausgeliefert und fanden ebenfalls ein schnelles Ende.

Die Schattenklingen hatten gesiegt. Und nicht nur das! Sie hatten alle überlebt. Ulisius hatte in der Zwischenzeit schnell seine Stiefel angezogen, wobei der Geruch bereits deutlich zurückgegangen war. Nicht ohne Grund hatten sich im Kampf doch noch einige Barghest eingefunden, die zuerst noch jaulend davongelaufen waren.

Der Rettungstrupp kam aus dem Staunen nicht heraus. Was für ein Gemetzel hatte hier stattgefunden. So viele Barghest und Unholde lagen tot auf dem Schlachtfeld und die Sechs, zu deren Rettung sie heran geeilt waren, standen aufrecht vor ihnen und grinsten sie an.

Schließlich fand Degan die ersten Worte:

„Wenn ich mir das hier so ansehe, hätten wir uns den Weg ja sparen können.“

Ulisius antwortete mit stolzeschwellter Brust:

„Aber es ist trotzdem schön, das ihr alle gekommen seid, um diese Schlacht bezeugen zu können.“

Die Sechs grinsten sich an. Ja, sie hatten jetzt genug Zeugen für diese Tat. Keiner bei den Schattenklingen würde diese Schlacht vergessen oder als Spinnerei abtun.

Nach diesem Erlebnis wäre eigentlich die Heimreise angebracht gewesen, doch Marric wollte wissen, ob sich die Gruppe jetzt anders in den Hügelgräbern verhalten würde. Er bedankte sich bei Degan und dem Rest der Reiterschar, die zu ihrer Rettung heran geeilt waren. Der Reitertrupp wurde verabschiedet und machte sich auf den Rückweg.

Und so blieb die Gruppe allein zurück und machte sich auf den Weg zum nächsten Hügelgrab. Wenigstens ein Hügelgrab wollte Marric noch besuchen. Er war gespannt, ob sich nach diesem Erlebnis innerhalb der Gruppe etwas geändert hätte. Doch sie fanden zu ihrer eigenen Verwunderung keinen einzigen Gegner im Hügelgrab. Selbst Ratten ließen sich nicht blicken. Etwas enttäuscht verließen sie das Hügelgrab und schließlich entschieden sie, jetzt doch die Heimreise anzutreten. Und so ritt die Gruppe zum nördlichen Ausgang der Hügelgräber.

Was die Gruppe nicht wusste. Die vernichtende Niederlage hatte sich in den Hügelgräbern schnell herumgesprochen. Aus allen bis zu diesem Zeitpunkt verschonten Hügelgräbern waren Unholde an dieser Schlacht beteiligt gewesen. Und jetzt kam kein einziger Unhold mehr zurück. Grauen breitete sich aus. Diese gefährliche Gruppe, die wider jeder Erwartung gesiegt hatte, wurde aus der Ferne beobachtet. Und so konnten die Bewohner des Hügelgrabs rechtzeitig gewarnt werden und sich retten, bevor die Gruppe dort eintraf.

Auf dem Weg nach Hause beobachteten die Schattenklingen einen Kämpfer von einer anderen Sippe. Der Fremde irrte in den Hügelgräbern umher und suchte verzweifelt irgendwelche Gegner. Er traf auf die Gruppe der Schattenklingen und sprach sie an:

"Hallo, habt ihr vielleicht irgendwelche Unholde gesehen?"

Hymephos antwortete: "Nein, seit einer Stunde keinen einzigen mehr."

Der Fremde war frustriert: "Verdammt! Und ich muss noch einige von denen erledigen."

Daraufhin fragte Marric: "Geht es dabei um die Tugend 'Gnade'⁸?"

"Ja" antwortete der Fremde.

"Vielleicht besteht die 'Gnade' darin, keine zu finden."

versuchte der Kundige zu beruhigen und winkte zum Abschied "Viel Erfolg auf Eurer Suche".

Die Schattenklingen zogen weiter und der Fremde suchte verzweifelt weiter nach irgendwelchen Unholden, denen er Gnade erweisen konnte.

Aber auch die Schattenklingen trafen auf keine Gegner mehr. Auf dem gesamten Rückweg war nichts und niemand zu entdecken. Und so war der Heimritt ohne besondere Vorkommnisse. Gegen Mittag kamen sie im Sippenhaus an, pünktlich zum Mittagessen, was die Hobbits in der Gruppe besonders erfreute.

Hymephos und Marric waren mit dem Ergebnis des Ausflugs zufrieden. Die übrigen vier Gruppenmitglieder hatten mit Sicherheit einiges an Erfahrung gesammelt. Jetzt würde die Zeit zeigen, ob sich vielleicht einer der Vier für den Schlachtzug gewinnen ließ.

Nach drei Tagen wurde Marric überraschenderweise zum Rapport nach Bree bestellt. Er war etwas verwundert über die Art und Weise, wie die Stadtwache ihn dazu aufgefordert hatte. Sollte etwas passiert sein?

Im Rathaus in Bree angekommen, empfingen ihn der Bürgermeister und der Hauptmann der Stadtwache. Nach einer frostigen Begrüßung setzte der Bürgermeister an:

"Einige Sippen haben sich bei uns beschwert, dass die Schattenklingen Schuld daran sind, dass tagelang keine Unholde mehr in den Hügelgräbern auffindbar waren. Was sagen sie dazu?"

Marric tat überrascht:

"Wir waren das? Und ich hab mich gewundert, warum am zweiten Tag unseres Ausfluges die Hügelgräber wie ausgestorben waren."

"Die anderen Sippen mussten tagelang ihr Fortbildungsprogramme ruhen lassen, da keine Gegner mehr zu finden waren. So was geht doch nicht."

kommentierte der Bürgermeister verärgert.

"Das war bestimmt nicht von uns beabsichtigt"

antwortete Marric und setzte seinen besten Dackelblick auf.

8 Für 40 erledigte Unholde gibt es den Titel "Fluch der Hügelgräber" und nach weiteren 80 erledigten Unholden gibt es "+1" auf die Tugend "Gnade" (Stichwort: Buch der Taten).

Der Hauptmann der Stadtwache konnte es nicht lassen:

"Was soll man auch von einer Sippe halten, deren Anführer vorbestraft⁹ ist."

Der Bürgermeister blickte daraufhin empört in Richtung Marric.

"Jetzt fangt nicht mit dieser alten Geschichte an. Aus meiner Sicht wurde ich damals zu unrecht bestraft." erwiderte Marric etwas lauter und seine Zornesfalte wuchs:

„Aber zurück zum aktuellen Vorfall! Wir haben mit Sicherheit nicht beabsichtigt, die Unholde so zu verängstigen, dass sie sich tagelang nicht blicken ließen. Und wir werden künftig darauf achten, nicht mehr so erfolgreich in den Hügelgräbern zu sein."

Der Bürgermeister merkte, dass das Gespräch in die falsche Richtung lief:

"Entschuldigt, ihr habt recht. Es ist kein Verbrechen die Hügelgräber leer zu räumen, aber wir bitten darum, künftig von solchen Aktionen abzusehen, im Interesse aller."

Marric beruhigte sich wieder:

"Ja, ich verbürge mich dafür, dass wir dies nicht mehr wiederholen werden."

Der Bürgermeister nickte und das Gespräch war damit beendet. Marric verabschiedete sich von den Beiden und verließ das Rathaus.

Draußen bestieg er sein Pferd und machte sich auf den Weg nach Wilster. Auf dem Ritt zum Sippenheim überdachte er die ganze Angelegenheit. Zuerst war ein leichtes Lächeln zu erkennen, doch dann wurde es immer breiter. Und am Ende ritt er mit stolzeschwellter Brust und einem Dauergrinsen im Gesicht von Bree in Richtung Sippenhaus.

Und nur ein Gedanke ging ihm dabei durch den Kopf:

"Welche andere Sippe hatte jemals so was geschafft: Totenstille in den Hügelgräbern."

9 In der Tat saß Marric für eine Stunde im Gefängnis von Bree. Und was war sein Vergehen? Er hatte als Kundiger seinen Bären herbeigerufen und auf den Gegner gehetzt. Ihr fragt jetzt bestimmt, was denn daran falsch sein kann? Nun, er hatte den Bären auf "Nornúan" gehetzt, die Schindkröte in der Instanz "Filikul". Und was Marric nicht wusste, das ist der einzige Gegner auf den kein Bär gehetzt werden darf. Warum? Die Spiele-Designer hatten nicht bedacht, dass der Bär immun gegen den Schaden von der Schindkröte war. Und statt den Fehler sich zuzuschreiben, wurde dem Spieler die Schuld zugeschoben. Marric hätte das Verbot zum Einsatz des Bären vorher im Forum nachlesen müssen. Das wäre so, als müsste der Jäger vor jedem Kampf im Forum sicherheitshalber nachlesen, ob er seinen Bogen auch verwenden darf. Jedenfalls ist Marric aus seiner Sicht völlig unschuldig und Opfer reiner Willkür.